



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Fünfter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Vierter Auftritt.

Vorige. Hans.

Hans. Der Marquis Bellfontaine läßt sich melden. (geht wieder.)

Stahl. Er kömmt, mich auf die Jagd zu holen.

Juliette. O mein Vater! lassen Sie mich die erste unerwartete Wirkung auf sein Herz thun.

Stahl. Wieder ein Romanchen? daß Sie doch immer etwas sonderbares suchen!

Sophie. Kommen Sie Papa, lassen Sie ihr immer die Freude!

Stahl. Aber nicht lange empfindelt, sonst pin: selt Ihr mir die Jagd weg.

(Stahl geht mit Sophien und dem Kapitain ins Kabinett.)

Braun. Nun geht der Teufel los?

Karl. Laß uns überlegen, wie zu helfen ist.

(geht mit Braun ab.)

Fünfter Auftritt.

Juliette. (hernach) der Marquis und Balluzzo.

Letzterer hält sich im Hintergrunde auf.

Juliette. Er soll kommen! hier vor mir stehen!

Er! — Und die Tugend, vereinigt mit der Liebe,

U 3

soll

soll den schönsten Sieg über sein Herz erringen — ihn in das Gefühl zurückführen, worin wir uns einst so selig schwärmten. Wird' ich's ertragen können! — Und wenn die Empfindungen seiner Jugend zurückkehren, die reine Liebe in seinen Augen, auf seinen Lippen glühen wird, wie soll ich's ertragen? Ja, er wird so seyn, wie er war, es in meiner Gesellschaft werden; ich werde doppelt glücklich seyn, da ich ihn der Jugend zurückführe.

(Marquis tritt mit Balluzzo herein.)

Juliette. (ihn schwachtend anblickend.)

Marquis. Was seh' ich!

Juliette. (mit bewegter Stimme) Franz! Franz!

Marquis. Ist's ein Traum, der mir ein Bild meiner phantastischen Jugend zurück zaubert; oder sind Sie's wirklich, Juliette?

Juliette. O Franz!

Marquis. Wahrhaftig! — Tausendmal in diesem Lande willkommen, traurer Engel! — Aber wie? warum?

Juliette. Grausamer! können Sie fragen? Glauben Sie, die Eindrücke der Liebe, die Sie auf mein Herz machten, verlöschten so leicht, als bey Ihnen? Ihnen nachgezogen bin ich; die Liebe führte mich, und der Ruf meines Herzens. Sie von einem verirrtten, zügellosen Leben in den Schooß
der

der Tugend und reiner Liebe zurück zu bringen,
leitete meine Schritte.

Marquis. Gutes, liebes Herz! (für sich) Zum
Henker! welch einfältig Zeug fließt von den Lippen,
die mich einst so sehr entzückten!

Juliette. (für sich) Die Neue röthet seine Wangen,
die Scham bindet seine Zunge.

Marquis. Sind Sie's wirklich, Juliette?
Noch trau' ich meinen Augen nicht! — Aber,
wenn ich Sie so ansehe, und bemerke, wie sich
Ihre Reize entfaltet, jede Ihrer lieblichen Schön-
heiten den zaubervollsten Ausdruck erlangt hat, so
träum' ich mich in jene Stunden zurück. —

Juliette. Ach diese Stunden, die so leicht ver-
flogen! Wie oft drang ich mit beflügeltem Herzen
in die Vergangenheit, eine Secunde derselben zu-
rück zu empfinden, bis der Gedanke Ihrer gegen-
wärtigen Lage jede Freude meines Herzens töd-
tete!

Marquis. Meiner gegenwärtigen Lage, Ju-
liette! Was ist denn in meiner gegenwärtigen Lage
besonders? ich finde sie sehr gut.

Juliette. Mich ganz, ganz zu vergessen! alle
die sanften Gefühle zu vergessen, die uns Gessners
süße Idyllen, und Gellerts kostbare tugendhafte
Schriften einflößten! Wie oft versicherten wir uns
bey Lesung derselben unserer Liebe, und wünschten

uns ein Leben, wo wir diesen Empfindungen bis an den letzten Hauch des Lebens getreu bleiben könnten!

Marquis. Beym Himmel! all' diese Herren und ihr Gefühl hab' ich rein vergessen, denn ich traf in der Welt auch nicht einen Schatten ihrer Träume. Aber Sie vergessen, Juliette, konnt' ich nimmer! (für sich) Es ist eine verfluchte Lüge!

Juliette. Eben diese Welt, Franz, die Sie mir, die Sie Ihrem guten Vater vorzogen! — Doch Gottlob, ich bin da, Sie der Welt und Ihren Verirrungen zu entziehen, Sie sollen mir gewiß nicht entwischen.

Marquis. Wahrhaftig! — und das ist der Plan Ihrer Reise?

Juliette. Fühlt Ihr Herz das Edle nicht davon? Nur meine Liebe, dergleichen Sie in der Welt wenig finden, war dieses Schrittes fähig, und das, weil ich mir schmeichelte, nur die Wildheit der Jugend habe Sie so flatterhaft gemacht, und in all' diese Vergehungen gegen uns und die Menschen gestürzt.

Marquis. Vergehungen! — (für sich) Das Mädchen predigt mich todt. Hm! es ist noch Zeit, etwas aus ihr zu machen, und gewiß, ihre frische Schönheit verdient's. Der Duft einer so unberührten Rose wird mir neue Stärke geben.

Jus

Juliette. So in Gedanken, Franz! — Wir werden eine glückliche angenehme Reise machen. Ich hab' unsre besten Schriftsteller mitgenommen, die wollen wir Hand in Hand durchfühlen.

Marquis. Das wollen wir schon ohne sie. — Aber wohin reisen?

Juliette. Wo anders, als nach Franken? zu Ihrem Vater, der Sie mit aller Zärtlichkeit erwartet.

Marquis. Mich? — So! — Sagen Sie mir, meine Liebe, ist dies wirklich der Zweck Ihrer Reise, und sind Sie ganz allein? — Erlauben Sie, ich bin das Gewöhnliche so in der Welt gewohnt, daß mir das Romantische gar nicht in den Sinn will. Sind Sie allein, meine Beste? Neden Sie, wenn ich Ihr lieber Franz bin! (Sie an der Hand fassend) Ich schwöre Ihnen, wir wollen ein Leben führen, gegen welches unser voriges ganz zurück bleiben soll. Ja, ich mußte mich vorher ganz ausbilden, um all Ihren hohen Gefühlen, die sie so niedlich auseinander setzten, zu entsprechen. (ihre Hand küßend.)

Juliette. Augenblick, den ich erbetete! — Kommen Sie, mein Vater!

Marquis. Vater! — welcher Streich!